

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juni d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs bekleideten Director des Postsparcassenamtes Franz Ritter Wacel von Orlic tagfrei den Orden der eisernen Krone zweiter Classe und dem Secretär dieses Amtes Johann Kramský das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 4. Juli 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIX. Stück der rumänischen, das XXXVI. Stück der polnischen, das XXXVII. Stück der slowenischen, das XXXVIII. Stück der slowenischen und kroatischen und das XXXIX. Stück der polnischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. Juli 1900 (Nr. 150) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 76 „Dělnické Listy“ vom 26. Juni 1900.
- Nr. 6 „Stavebník“ vom 23. Juni 1900.
- „Z mých dojmů a dumek.“ Napsal Jan Krašovský v Plzni 1900. Tiskem J. Vondrušky a spol. v Karlině, Nákladem spisovatelovým, welche in Pilsen zur Ausgabe gelangen sollte.
- Nr. 7 „Obzor“ vom 23. Juni 1900.
- Nr. 18 „Hostimil“ vom 25. Juni 1900.
- Nr. 26 „Podřípské Listy“ vom 29. Juni 1900.
- Nr. 51 „Freiheit“ vom 27. Juni 1900.
- Nr. 51 „Auffiger Anzeiger“ vom 27. Juni 1900.
- Nr. 49 „Auffig-Karibiger Volkszeitung“ vom 27. Juni 1900.
- Nr. 51 „Der Freigeist“ vom 27. Juni 1900.
- Nr. 6 „Raspke“ vom 1. Juli 1900.
- Nr. 18 „Szkolnictwo“.
- Nr. 4 „Gazeta pocztowa“ vom 15. Juni 1900.
- Nr. 51 „Il Dalmata“ vom 27. Juni 1900.
- Nr. 24 „Srpski Glas“ vom 28. Juni 1900.

Nichtamtlicher Theil.

China.

Die vom Kaiser Wilhelm II. an die nach China abgehenden Truppen gerichteten Worte werden von den Wiener Blättern als Ausdruck gerechter, tiefer Enttäuschung mit Zustimmung begrüßt, zugleich wird aber auch der Gefahren gedacht, welche die Interessengegenseit der Mächte in sich bergen, wenn es nicht gelingen sollte, die bisherige Gemeinsamkeit auch für die weiteren Actionen aufrechtzuerhalten und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Einigkeit nicht gestört werden wird.

Feuilleton.

Die Frauen und der moderne Sport.

Einer französischen Revue sind jüngst über eine Anfrage, betreffend die Betheiligung der Frauen am modernen Sport, von mehreren Dichtern, Romanicern, Ärzten, Gelehrten interessante Antworten zugegangen.

Den Reigen eröffnet die gekrönte Dichterin Carmen Sylva mit der folgenden Antwort:

Ich finde alle Gattungen des modernen Sportwesens für die Frau zulässig, wenn sie anmuthsvoll und rührend bleibt wie Sakuntala, wenn sie den Unglücklichen hilfreich beisteht wie St. Genoveva, wenn sie Musik treibt wie die heilige Cécilie, wenn sie so viele Kinder stillt wie Blanca von Castilien, wenn sie spinnt, wie die Königin Bertha, wenn sie webt wie Penelope, wenn sie sticht wie die einstigen rumänischen Fürstinnen, wenn sie Gebetbücher bemalt wie Anna von Bretagne, wenn sie Verwundete pflegt wie Florence Nightingale, wenn sie Verse macht wie Margarethe von Navarra und die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, wenn . . .

Was den Muth der Frauen betrifft, brauche ich, so dünkt mir, weder an Johanna d'Arc zu erinnern, noch an die Tochter des dachigen Königs, die ihren Arm gleich einem Riegel vorschob und so die Pforte verschloß, welche zum letzten Zufluchtsort ihres Vaters

Das „Fremdenblatt“ hebt aus der Ansprache hervor, daß die grundlegenden Erwägungen, von denen sich Deutschland bisher habe leiten lassen, auch nach dem schrecklichen Attentate auf den deutschen Gesandten die entscheidenden bleiben und daß es aus der Gesamtheit der Mächte herauszutreten nicht beabsichtige. Dabei gedenkt das Blatt auch der in China weilenden Oesterreicher und sagt diesbezüglich: „Es ist für uns Ehrensache, nicht nur, daß wir unseren Vertreter beschützen, sondern auch, daß wir nicht fehlen, wo alle Großmächte für die Civilisation und den Schutz des Christenthums eintreten und daß man im fernen Ostasien auch unsere Flagge und unsere Angehörigen respectieren lerne. Sind unsere Interessen in China vorläufig noch gering, so sind sie doch vorhanden und werden hoffentlich an Bedeutung zunehmen. So wahr ist die kleine österreichisch-ungarische Truppe dort unsere idealen wie unsere materiellen Interessen; möge sie ihren Posten behaupten mit so wenig Opfern wie möglich.“

Die „Neue Freie Presse“ ist ebenfalls der Ansicht, es habe sich zu der ersten Aufwallung in Deutschland auch die ernste Ueberlegung gefügt, daß der Action selbstverständliche Grenzen gesetzt sind und daß Deutschland nur in Gemeinschaft mit den übrigen Mächten das Strafgericht an China vollziehen kann. Angesichts des Losungswortes, daß alle für die Civilisation kämpfen, müßten alle Rivalitäten und Interessengegenseit zurückgedrängt werden. Es wäre eine Schmach für die Civilisation, wenn die unglückselige Eifersucht die Gemeinschaft raschen und entschlossenen Handelns hinderte.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ gibt der gleichen Anschauung in dem Sage Ausdruck, daß die latenten Interessengegenseit schon bisher durch die grundsätzliche Gleichartigkeit des Wunsches, die Gesandten und die Volksgenossen zu schützen, ohne Vertrag die civilisierte Welt geeinigt habe, es handle sich jetzt darum, der Größe der Zeit gewachsen zu bleiben. Das ungeheure Problem der gelben Frage soll nicht gelöst werden, aber die Waffenbrüderschaft der Welt soll die Möglichkeit benehmen für Ausbrüche des Fanatismus, wie China deren Schauplatz ist. Kaiser Wilhelm habe auch in seiner Rede betont, daß der Frieden, der China dictiert werden soll, nur die Krönung des gemeinsamen Werkes aller Staaten sein kann.

Die „Deutsche Zeitung“ hofft, daß das Dunkel, das über den weiteren Actionen schwebt, erhellt werden wird, ohne daß es zu folgenschweren Reibungen zwischen den rivalisierenden Mächten kommen werde.

Decebal führte, noch an die Märtyrerinnen oder an die Mütter: der Frauenmuth ist erwiesen, es bedarf nicht des Sports, um die Welt von diesem Muth zu überzeugen.

Wenn das Sportwesen mir doch einige Unruhe einflößt, rührt dies daher, weil ich fürchte, daß die moderne Amazone den ritterlichen Mann tödten wird.

Der berühmte Arzt Dr. Jean Charcot ist in seiner Antwort durchaus nicht Mediciner, sondern nur Altfranzose. Ich möchte — schreibt er — der Frau nur solche Sports gestatten, die sie vollkommen Frau sein lassen. Ist diese Bedingung erfüllt, so kann sie machen, was sie will, denn dann braucht sie nicht die Ueberanstrengung zu fürchten, die sie häßlich macht, nicht die lächerlichen Costüme, und auch nicht das krebsrothe Gesicht mit den schweißspicenden Haaren. Was ich darunter verstehe: Frau sein? Das ist einfach, möglichst wenig dem Manne gleichen und genügend tofett, grazios, elegant und insbesondere distinguirt sein. Wenn die Frauen meine Anordnung befolgen, werden sie ihre Superiorität über die Männer bewahren, werden sie auch weiterhin das aus ihnen machen, was sie wollen und die Männer werden galant bleiben oder vielmehr es wieder werden.

In demselben Fahrwasser der Galanterie bewegt sich auch Ernest Legouvé, der Akademiker und Verfasser so vieler seiner Lustspiele, trotzdem er schon seit einiger Zeit in das Alter der Patriarchen gekommen. Seine Ansicht lautet: Ich rathe den jungen Mädchen und

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ vertraut der umsichtigen Politik Bülows, daß sie Deutschland nicht in schwere Abenteuer drängen werde.

Das „All. Wiener Extrablatt“ folgert aus der wiederholten Betonung der Gemeinsamkeit des Vorgehens in der Rede des Kaisers, daß es falsch wäre, aus den kriegerischen Worten auf eine Aenderung der deutschen Chinapolitik zu schließen. Das Deutsche Reich verlange Sühne und Rache, aber es denke nicht daran, getrennt von den anderen Mächten vorzugehen.

Pessimistischer fassen die „Reichswehr“ und das „Neue Wiener Journal“ die Sachlage auf. Erstere beruft sich darauf, daß der Interessengegensatz einzelner Mächte bereits jetzt zu Rüstungen und Truppenaufboten Anlaß gegeben hat, die nicht im Verhältnisse zur gemeinsamen Action stehen und meint, die „gelbe Frage“ sei trotz aller gegentheiligen Versicherungen ins Rollen gerathen. Das letztere sieht in dem „subjectiv erregten Vorwärtsdrängen eines Staates“ die Gefahr, daß die mühselig eingehaltene Linie des gleichen Aufmarsches verrückt wird und die Rivalitäten der Mächte die Strafexpedition erschweren. Kaiser Wilhelm sei sich zwar dieser Gefahr bewußt gewesen und habe mit großem Geschicke durch Betonen der gemeinsamen Gefahr und der gemeinsamen civilisatorischen Mission seiner subjectiven Aufwallung einen objectiven Dämpfer aufgelegt. Allein das genüge nicht, die Ereignisse könnten einen anderen Lauf nehmen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Juli.

Die Nachricht der Brünner „Lidove Roviny“, daß der Vermählungsact des Erzherzogs Franz Ferdinand auch den Landtagen zur Kenntnis gebracht werden solle, wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ von kompetenter Seite als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Der Abgeordnete Dr. Ebenhoch hat sich in einer von der „Oesterreichischen Volkszeitung“ mitgetheilten Unterredung nachdrücklich für die Oetroyierung der Sprachengesetzentwürfe und der geänderten Geschäftsordnung ausgesprochen. Die Sprachenvorlagen der Regierung sollten als Grundlage dienen, jedoch unter Berücksichtigung der Vorschläge der Vertreter der Deutschen und der Czechen in der Art geändert werden, daß sich die Forderungen beider Nationen auf halbem Wege begegnen. Was die neue Geschäftsordnung betrifft, müßte dieselbe der disciplinaren Gewalt des

jungen Frauen sehr das Fechten, aber ich protestiere energisch gegen den Turnunterricht, welcher die Muskeln übermäßig entwickelt und die Harmonie der Linien bei der Frau entstellt. Die Frau braucht keinen Biceps wie der Mann, und alle heftigen Uebungen, die ihr einen solchen geben könnten, sind zu verurtheilen, so wohl vom Gesichtspunkte der Aesthetik, wie vom Standpunkte der Gebrechlichkeit der Frau, deren Körperökonomie schon eine Kleinigkeit stören kann. Alles, was sie männlich oder, besser gesagt, jugenmäßig macht, alles, was nur eine Aeußerung der Kraft wäre, ist bei der Frau ein Unfirt. Jedoch alles, was grazios ist, bleibt weiblich. Das Schwimmen zum Beispiel ist ein Sport, der gleichzeitig nützlich ist und keine Muskelanstrengung erfordert, eine rhythmische, cadenzierte und im ganzen leichte Bewegung. Man darf eben von der Frau niemals eine Ermüdung fordern.

Die unter dem Pseudonym Daniel Lesueur bekannte Romanchriftstellerin, also selber eine Dame, nimmt in folgender Weise Stellung für die Theilnahme der Frauen an den Sportübungen: Ich betrachte die körperlichen Uebungen für die Frau wie für den Mann ganz ebenso nöthig wie die geistigen Uebungen. Nichts ist richtiger als der Ausdruck „Hygiene der Seele“, welcher zwischen der moralischen und physischen Behandlung eine directe Analogie herstellt. Die letzten Spuren des mittelalterlichen Ascetismus sind im Verschwinden vor einer Wiedergeburt der griechischen Auffassung, die ein harmo-

Präsidenten eine große Ausdehnung geben. Parlamentswache müßte eingeführt, kurz, ruhige Arbeit durch die Geschäftsordnung gesichert werden. Von einer neuerlichen Verständigungs-Conferenz sei nichts zu erwarten. Die Octroyierungen müssen erfolgen, und er glaube, sie werden erfolgen. Was die Frage der Auflösung des Abgeordnetenhauses betrifft, befindet er sich zu den Ansichten des Abgeordneten Dr. von Grabmayr im Gegensatz. Er verspreche sich von einer Auflösung des Parlaments nicht das geringste, weil in einem neuen Parlamente eine Majorität für den Ausgleich nicht zu haben sein werde. Seien die Octroyierungen erfolgt, so werde es seines Erachtens endlich zu einer Coalition der gemäßigten Parteien kommen.

Die «Neuen Tiroler Stimmen» bezeichnen die Zumuthung, daß sich die katholischen Tiroler mit dem Programme der Christlich-socialen identifizieren sollen, als ein Hindernis für die Annäherung dieser beiden Parteien.

«Plzeňské Listy» meinen, die Chancen für die Erneuerung der Rechten seien nicht ungünstig, da die Zahl derjenigen im Lager der Polen immer größer werde, die sich gegen die Allianz mit der Linken aussprechen und anerkennen, daß für die Czechen etwas geschehen müsse, um ihnen das Aufgeben der Obstruction zu ermöglichen und den Reichsrath actionsfähig zu machen.

«Radikální Listy» erklären sich entschieden gegen eine Coalition der Rechten, welcher die Christlich-socialen angehören würden, da diese Partei, wie die Wiener Gemeindevahlen beweisen, der tschechischen Nationalität feindlich gesinnt sei.

Eine Mittheilung aus Petersburg bezeichnet die Nachricht, daß die zunehmende Verwicklung der chinesischen Frage die Berufung eines definitiven Leiters des russischen Ministeriums des Aeußern beschleunigen werde, als irrig. Der formale Umstand, daß Graf Lamsdorff den Titel eines zeitweiligen Verwesers dieses Ministeriums führt, mache sich für die auswärtige Politik des Reiches und speciell auch in Bezug auf die durch die chinesischen Vorgänge bedingte Action in keiner Weise als ein Mangel fühlbar, da der genannte Functionär in vollem Maße mit jener Erfahrung und Autorität ausgestattet sei, welche für die Führung und Vertretung dieser Politik gefordert werden. Die interimistische Stellung des Grafen Lamsdorff werde allem Anscheine nach einige Zeit andauern und die Meinung, daß er sehr große Aussicht habe, der wirkliche Titular des bezeichneten Postens zu werden, gewinne immer mehr Anhänger. Es seien allerdings auch andere Persönlichkeiten als Candidaten für diese Stellung in Betracht zu ziehen, daß sich aber unter denselben, wie es in einer Nachricht hieß, der Botschafter in Rom, Herr v. Melidow, befinde und sogar in erster Linie stehe, sei eine ganz unzutreffende Combination.

Tagesneuigkeiten.

— (Der eingeschlagene Selbstmord-Candidat.) In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. um 1 Uhr bemerkte ein Sicherheitswachmann während seines Rundganges in den Parkanlagen nächst dem Rathhausplatz in Wien den 52jährigen Privatdiener Florian R. auf einer Bank sitzend und fest schlafend. In der rechten Hand hielt R. einen geladenen Revolver. Der Wachmann weckte den Schlafenden und führte ihn, nachdem er ihm die Schusswaffe abgenommen hatte, in das Hauscommissariat der Polizeidirection. Florian R. gab

nisches Ensemble im Menschen anstrebte und die Idee des häßlichen und verachtungswürdigen Fleisches nie gestattet hatte. Die Gesundheit des Körpers ist unerlässlich für die Gesundheit der Seele und die physischen Uebungen sind beiden günstig. Gewiss hat auch die Mode und Eitelkeit ihren kleinen Theil an der Neigung zum Sport. Aber sie entspricht bei uns auch einer neueren Auffassung der Erziehung und einem Bestreben, die Rasse zu verbessern. Man kann dies nicht genug loben, und ich mache in diesem Punkte zwischen den Frauen und den Männern keinen Unterschied. Die Entwicklung der Geschicklichkeit, der Grazie und physischen Kühnheit liegt gleichmäßig im Interesse beider. Aber ich denke hier nur an jene Sports, wo es sich um eine persönliche Kraftleistung handelt, wie beim Radfahren, Reiten, Schwimmen, Tennisspielen und nicht etwa an den neuesten Sport des Automobilfahrens. Das Fahren eines Automobils ist ebenso wenig wie das Rutschieren in diesem Sinne ein Sport, der die Schönheit, Geschmeidigkeit, Beweglichkeit des Körpers entwickelt. Ich selbst liebe leidenschaftlich die körperlichen Uebungen sowohl für mich wie auch bei anderen. Ich bewundere im Circus die Proben von Kraft und Geschicklichkeit, alle jene Bewegungen, die mit sicherer und exacter Grazie ausgeführt werden und die Schönheit der Stellungen, Gesten und Linien fördern. Ich selbst schwimme, reite und fahre auch sehr gerne Rad.

(Schluß folgt.)

an, daß er die Absicht hatte, sich durch einen Revolver-schuss zu tödten. Vor Ausführung der That sei er aber eingeschlafen. Er wurde seinen Angehörigen übergeben.

— (Das ursprüngliche Neue Testament.) Aus Beirut wird geschrieben: In der Moschee von Damaskus wurde eine große Zahl alter geschriebener Codices gefunden, darunter eine Serie von zehn Büchern, die in prächtiger kufischer Schrift geschrieben sind. Der Gouverneur Nazem Pascha hat ein Militär- und Civilcomité berufen und ihnen einen Eid abgenommen, daß kein einziges Stück Papier aus dem Zimmer weggeschafft werden soll, in dem sie aufbewahrt werden. Die deutsche Akademie hegt große Hoffnungen, daß das ursprüngliche Neue Testament sich unter den Schätzen befindet. Der deutsche Kaiser hat über die Angelegenheit an den Sultan geschrieben, und es ist bestimmt worden, daß ein deutscher Gelehrter nach Damaskus geschickt werden soll, um den Versuch zu machen, es zu finden.

— (Aus Verzweiflung über den Tod ihres Hundes) beging ein 78jähriges Fräulein Marguerite Candiau in Paris einen Selbstmord. Wie der «Matin» berichtet, wollte sie ihren Liebling und Gefährten «Kolo», der ihr diesertage gestorben war, auf dem Hundefriedhofe beerdigen lassen; es wurde ihr jedoch gesagt, daß es zu kostspielig für sie wäre. In ihrem Kummer stürzte sie sich aus dem Fensterscher des dritten Stockwerkes und hielt dabei die Leiche ihres Hundes im Arme. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— (Briganten-Romantik in Italien.) In der Macchia von Manciano, hart an der toscanischen Sumpfküste bei Grosseto, ist der letzte Brigant erschossen worden, der noch wie ein König zu leben wußte und gemeine Strauchdiebe und Wegelagerer nicht bloß aus der Tiefe des Herzens verachtete, sondern auch, wenn sie ihm in die Klauen geriethen, ihr schmähliches Stümpern bitter entgelten ließ. Fioravanti hieß der wilde Waldkönig; Biagini und Tiburzi bildeten mit ihm das Kleeblatt, das, der Philisterei der Geseke in Wind und Wetter trotzend, die dunklen Macchien der Lamone sich zur Heimat erkor und zu einer Art Staatsgebiet emporhob, in welchem man in seinem Namen Recht sprach und Steuern erhob. Zehn Jahre dauerte der zuweilen romantische und zuweilen fürchterliche Unfug, Bauern und Grundherren gehorchten den drei Schicksalsbrüdern auf den Wink, und es gab in den an die Macchia grenzenden Ortschaften Bürgermeister, denen man im Schwurgerichtssaale von Biterbo nachwies, daß sie so und so oft die Gendarmen auf falsche Fährte leiteten, um das Brigantenreich vor einer Katastrophe zu bewahren. Eines Tages indes begegneten Räuber und Gendarmen einander auf stillem Waldstege; Biagini wurde getödtet, Tiburzi an der rechten Hüfte verwundet; Fioravanti, der noch heil war, nahm den lahmen Kameraden Hudepud und lief in die Büsche, wo nur ein erfahrener Jagdhund ihn hätte erschnuppern können. Tiburzi blieb drei lange Monate einer jungen Bäuerin anvertraut, deren Heißkräuter wunderbare Wirkung hatten, die dabei aber das eigene Herz verlor. Dieses Weib war Tiburzis Glück und Ende, denn als sie sich einst betrogen glaubte, verrieth sie den Geliebten an die Carabinieri; wenige Stunden später fiel er im Kampfe, sein letztes Wort war: «Jesus, sei mir gnädig.» Fioravanti führte seither ein unfröhliches, grämliches Leben. Das kleinliche Handwerk mißfiel ihm, und die echte, große Brigantentunst war, da ihm Gefährten fehlten, nicht zu betreiben. Sein Unstern führte in den letzten Monaten einen Bauer auf seinen Weg, der seiner Aufforderung, ihm zu folgen, willig entsprach. Dieser Mann hat ihn mit einem Schuss in den Rücken getödtet. Den Mörder trifft keine Strafe; Fioravanti war vogelfrei, und ein

Herzensirren.

Roman von Drmanos Sandor.

(45. Fortsetzung.)

Seine Stimme hatte bei den letzten Worten eine etwas melancholische Färbung angenommen. Beide Herren versanken in ein langes Nachdenken.

Nach einer Viertelstunde stellte sich der von Holmgarten avisierte Besuch ein. Frieda hatte unterdessen mit heizelmännchenhafter Geschwindigkeit unter dem steinernen Säulengang des Hofes eine kleine allerliebste Tafel arrangiert. Es war wirklich ein hübsches Plätzchen. Die Kühle des Springbrunnens und der Schatten des Hofes wirkten im Gegensatz zu der draußen herrschenden Hitze doppelt angenehm.

Frau Melitta musterte durch ihre Vorgnette wohlgefällig den hübschen Frühstückstisch. Auch über Frieda streifte ein wohlwollender Blick ihrer kleinen grünen Augen. Nach der Begrüßung forderte der Professor seine Gäste auf, am Tische Platz zu nehmen.

Frau Melitta präsierte am oberen Ende der Tafel, rechts und links von ihr saßen die Nichten; an Armas Seite hatte Holmgarten Platz genommen; neben Harriet saß Elly Wuzenbach, eine elegante, schmale Erscheinung mit blassem, regelmäßigem und etwas impertinentem Gesichtchen. Sie konnte noch immer nicht das Kokettieren mit dem Professor lassen, obgleich sie längst eingesehen hatte, daß selbst das süßeste Lächeln und der feurigste Schmachtblind an dem

Preis von 4000 Lire stand auf seinem Kopf, was indessen das Volk nicht hindert, den Räuber zu bedauern und den Rächer des Gesezes für einen gemeinen Schuft zu halten. Sein Name ist Mancini; er hat das apenninische Italien von seinem letzten Räuber befreit.

— (Der verzollte Ramses.) Der berühmte französische Egyptologe Morgan erzählte einem Mitarbeiter des «Journal» folgende hübsche Anekdote: Morgan hatte bei seinen Ausgrabungen in Egypten die Mumie eines Ramses entdeckt. Als er mit seinem kostbaren Paket eine Eisenbahnstation erreichte, weigerte er sich energisch, es dem Gepäckswagen anzuvertrauen. Er mußte daher wie für sich auch ein Billet erster Classe für die Mumie nehmen. Wie verbucht würde wohl der Pharao gewesen sein, wenn er nach 3000 Jahren des Schlummerns erwacht und sich auf dem Wege zu seiner Residenz in einem Eisenbahncoupe gesehen hätte. Die Hülle eines Königs war aber noch nicht am Ende der traurigen Wandlungen des Schicksals. Auf dem Zollamt in Kairo erwartete sie die schrecklichste Demüthigung: «Was haben Sie da?» fragte der Steuerbeamte und zeigte auf den Sarkophag. «Eine Mumie.» «Sie kann ohne Bezahlung nicht passieren.» «Die Mumien brauchen beim Zollamt nichts zu bezahlen.» «Wir wollen im Register nachsehen.» Das ganze Personal des Zollamtes beginnt in einem enormen Lollanten zu suchen. Nichts! Der Artikel «Mumie» war von der Verwaltung noch nicht vorgelesen. «Bringen Sie es doch hinüber als eingefalznen Fisch und bezahlen Sie drei Pfaster!» sagte der Beamte. Und Ramses hielt seinen wenig feierlichen Einzug in Kairo als — «eingefalzener Fisch»!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

IX. Kammerrath Bartholomäus Bitnik berichtet über das Ansuchen der Gemeinde Rassenfuß um Bewilligung, daß zugleich mit den Viehmärkten auch Warenmärkte abgehalten werden dürfen. Die Kammer hat sich schon ursprünglich für die Bewilligung der angeführten Viehmärkte, nicht aber auch für die Warenmärkte ausgesprochen. Wie aus der Zuschrift vom 12. September 1899, Z. 1002, hervorgeht, liegt der Gemeinde Rassenfuß so viel an den Warenmärkten, daß das Gemeindeamt behauptet, es wären zwei weitere Viehmärkte ohne Märkte für Krämerware zc. für die dortige Umgebung von keiner Bedeutung.

Da nun das Gemeindeamt für diese Behauptung keine Gründe angeführt hat, wurde es von der Kammer eingeladen, die für die Entscheidung, ob die Märkte auch für den Warenverkauf zu bewilligen wären, maßgebenden Gründe anzuführen.

Das Gemeindeamt hat hierauf zwei Gründe angeführt. Der erste wäre, daß die Leute nur Vieh- und Warenmärkte besuchen; in diesem Sinne hätten sich auch die Kaufleute in Rassenfuß ausgesprochen, welche den größten Theil ihrer Ware auf den Märkten verkaufen; es drohe ihnen also von den Märkten keine Gefahr.

Dieser Grund ist nicht stichhältig. In Rassenfuß gibt es eine Menge von Kaufleuten und Gewerbetreibenden, die in der nächsten Nähe des Marktplatzes ihre Kaufläden und Betriebsstätten haben. Die Marktbefucher können ganz leicht ihren Bedarf an Waren in diesen Kaufläden decken. Man kann doch nicht behaupten, daß die Kaufleute nicht alles, was die Leute verlangen, auf dem Lager hätten und deswegen Kauf- und Gewerbeleute aus anderen Orten kommen müßten. Den Kauf-

hartgefottenen Junggesellen verschwendet waren und wirkungslos an ihm abprallten.

Felix Wedekamp, der die Damen begleitete, hatte sich der kleinen Tafelrunde noch nicht eingereiht. Er strich scheinbar planlos um das Springbrunnenbassin herum, warf im Vorübergehen lange Blicke durch die Souterrainerfenster in die Küche und lehrte erst an den Tisch zurück, als Frieda mit einer Platte gebratener Täubchen, die sie in aller Eile hergerichtet hatte, im Hofe erschien.

«Sie wollen uns nicht das Vergnügen Ihrer Gesellschaft beim Frühstück schenken, Fräulein?» fragte der junge Herr geschmeidig, mit einer leichten Verbeugung gegen Frieda.

«Über natürlich! Warum haben Sie nicht für sich mit aufgedeckt?» rief der Professor eifrig. «Gleich legen Sie sich ein Couvert auf!»

«Ich danke sehr! Aber ich muß wirklich in der Küche nachsehen! Wir sind beim Eintochen und ich kann Wärme nicht allein dabei lassen!» erwiderte Frieda erröthend. Sie hatte einen hochmüthig erstaunten Blick der jungen Witwe aufgefangen, der — sie wußte nicht, warum — wie ein Guß eiskalten Wassers auf ihre Stimmung wirkte.

«Ich gratuliere dir zu der holden Fee deines Hauses, Better Gottfried!» sagte Felix lächelnd.

«In der That, ein hübsches Ding!» ergänzte Elly Wuzenbach mit wegwerfender Betonung. «Ich hätte nicht soviel Geschmack bei der Wahl einer Haushälterin zugetraut, Cousin!»

ungarischen Krone» ein Concert, dessen Reinertrag dem Fonds zur Anschaffung einer Vereinsfahne zufließen soll. Beginn 8 Uhr abends. Auf dem Programme befinden sich unter den Instrumentalnummern Compositionen von Smetana, Schenk, Léonard, Rubikta und Vollstädt, unter den Gesangsnummern Compositionen von V. Spavec, Moskowitz, S. Sattner, Franz Gerbil und V. Parma. — Entrée per Person 1 K., Familienkarten 2 K.

— (Waffenübungen für des Radfahrens kundige Reservemänner.) Das k. u. k. 3. Corps-Commando hat verfügt, dass jene heuer noch waffenübungspflichtigen Reservemänner der Infanterie- und Jägertruppe, welche geübte Radfahrer sind, die Waffenübung in der Verwendung als Militär-Radfahrer ableisten können. Dieselben haben die diesbezüglichen schriftlichen Erklärungen bis 9. August dem Ersatzbataillons-Cadre des k. u. k. Infanterie-Regiments v. Milde Nr. 17 direct einzuliefern. — ik.

— (Verhaftung einer Diebin.) Gestern wurde von der städtischen Sicherheitswache die gefährliche Diebin und Wohnungseinschleicherin Anna Rogina verhaftet. Dieselbe entwendete der Köchin Maria Polevar in Unterjischla aus einem versperren Koffer den Betrag von 43 K., einer Hauptmanns-Gattin ein Paar Schuhe und der Köchin Agnes Refel, Südbahnstraße Nr. 1, eine goldene Damenuhr. Anna Rogina wurde dem k. l. Landesgericht eingeliefert.

— (Promenadeconcerte.) Bei günstiger Witterung wird die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 im Monate Juli jeden Donnerstag von 6 bis 7 Uhr abends abwechselnd einmal in der Sternallee und das nächstmal in der Batteriemannsallee concertieren.

— (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Als am 29. v. M. die Besitzerstöchter Margaretha Frice und Lucia Ostermann, beide aus Unterberg, politischer Bezirk Tschernembl, Vieh auf die Weide trieben, kletterten sie unterwegs auf einen ungefähr sechs Meter hohen Kirschenbaum, um Kirschen zu pflücken. Bei diesem Anlasse fiel die vierzehnjährige Frice so unglücklich vom Baume, dass sie am nächsten Morgen den durch den Sturz erlittenen inneren Verletzungen erlag. — r.

— (Schadenfeuer.) Am 27. v. M. mittags brach in der dem Besitzer Jakob Klaučar von Poljane, Ortsgemeinde Kotredsch, gehörigen Kasse ein Feuer aus, welches in kürzester Zeit den Dachstuhl und das mit Stroh eingedachte Dach einscherte. Der Schaden beziffert sich auf 80 K. Das Feuer dürften der fünfjährige Enkel des Beschädigten, Namens Franz Lis, und der achtjährige taubstumme Besitzersohn Franz Pragnik aus Poljane durch Zündhölzchen verursacht haben, da man dieselben zur kritischen Zeit bei der besagten Kasse spielen sah. Klaučar war nicht versichert. — ik.

— (Savelschiffahrt von Vittai nach Gurkfeld.) Am 15. Juli wird auf dem Savelschiff ein im Bau befindlicher, 35 Meter langer und 5 1/2 Meter breiter Schiffschiff von Vittai nach Gurkfeld transportiert werden. An dieser Rahnfahrt nimmt eine größere Gesellschaft aus Vittai theil. Die Abfahrt von Vittai erfolgt um halb 7 Uhr früh, die Ankunft in Gurkfeld zwischen 2 bis 3 Uhr nachmittags. Rückkehr von Gurkfeld mit dem Abendzuge um 11 Uhr. An der Rahnfahrt theilnehmen auch die Vittai Feuerwehrmusikkapelle sowie ein Gesangschor; auch wird auf dem Rahne ein provisorischer Schank errichtet werden. In Ratschach bei Steinbrück findet eine halbstündige Rast statt. Der Kahn, welcher über 300 Personen faßt, wird von sechs bewährten Rahnführern geführt werden, so dass jede Gefahr ausgeschlossen erscheint. Jeder Theilnehmer an der Rahnfahrt hat den Betrag von 2 K. zu entrichten und seine Theilnahme mit Einzahlung dieses Betrages bis längstens Freitag, den 13. d., beim Comité für die Savelschiffahrt in Vittai anzumelden. Damen sind von der Fahrgebühr frei. In Gurkfeld findet sodann eine Unterhaltung mit Musik- und Gesangsvorträgen statt. — Da die Savelpartie von Vittai bis Gurkfeld viel Interessantes bietet und für die Theilnehmer in jeder Richtung seitens des Comité's bestens gesorgt werden wird, dürften die Anmeldungen zu der Rahnfahrt sehr zahlreich sein, umso mehr, als sich eine ähnliche Gelegenheit kaum je noch oder aber erst in unabsehbarer Zeit wieder bieten dürfte. — ik.

— (Fahnenfest.) In Krainburg wird übermorgen der dortige «Gorenjski Sokol» sein Fahnenfest abhalten. An der Feier werden sich, soviel bisher bekannt ist, 27 Vereine mit 15 Fahnen theilnehmen. Die Feier findet bei jeder Witterung statt. Bei ungünstigem Wetter tritt im Programme nur insofern eine Aenderung ein, als das Schauturnen entfallen muss. Die Freiübungen werden von etwa 100 Sokolisten ausgeführt werden.

— (Cur-Liste.) In Krainburg-Löplitz sind in der Zeit vom 19. bis 29. v. M. 133 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Druck- und Buchausstellung der Posbibliothek.) Im Prunksaal der kaiserlichen Posbibliothek wird noch im Laufe des Monats Juli zum Gedächtnis Gutenbergs eine Druck- und Buchausstellung der Posbibliothek veranstaltet werden, welche ein Unicum

werden dürfte. In der Ausstellung werden die frühesten Druckversuche, welche aus Gutenbergs Presse hervorgingen, typographische Meisterwerke, sowie Schätze und Denkmäler der Buchdruckerkunst vertreten sein.

— (Ljubljanski Zvon.) Im Julihefte dieser Monatsrevue finden sich Gedichte von Razimir Rabič und Dr. Ivan Robida, die Erzählungen «Das silberne Kreuz» aus dem Italienischen des A. Fogazzaro übersetzt von Marica Bartol und «Er war ein Mensch» von Karl Dolenc, ferner die Artikel: «Die Todesstrafe» von Dr. Clemens Severus, «Geconbete» von Fr. Bakič, «Aus den Briefen Georg Subic» von Fr. Ivan Subic, «Tolstoj und dessen Roman „Die Auferstehung“» von Ivan Prijatelj und «Gutenberg» von A. In den Rubriken «Bücherneuerheiten», «Musik», «Bildende Künste», «Unter Reden», «Feuilleton», sind unter anderem Beiträge von Dr. Bžanič, Dr. Vidic, Dr. Tominc, Dr. Joerster, Professor Perussek, Richard Jakopic etc. enthalten.

— (Zgodnja Danica.) Von dieser unter der Redaction des Monsignore Prof. Thomas Zupan stehenden Kirchenwochenschrift kam uns die neueste Nummer zu. Dieselbe enthält eine Ode an Gott von P. Dragomil, einen Bericht über die Pilgerfahrt nach Rom, eine Studie über die Kirchen und Glöden im Decanate Krainburg, von Pfarrer Josef Lavtizar; «Einwendungen und Antworten» aus dem Französischen des Abbé de Ségur, einen Festartikel anlässlich des Cyrill- und Methodifestes und einen Nekrolog nach dem Dechanten Anton Mežnarec, von Pfarrer Alois Kumer.

— (Dom in svet.) Die 13. Nummer dieser illustrierten Halbmonatschrift enthält Gedichte von E. Ljudmila und Tatjan, die Erzählungen «So sind sie!» von Dr. Fr. Detela, «O dieses Testament!» von Podgoričan und «Wohin nun?» von Jvo Trošt, sodann die Artikel «Ueber das Schöne» von Doctor Fr. Lampe, «Sociale Unterhaltungen» von Dr. Ivan Ev. Krel und «Spaziergänge durch Slavonien» von Dr. J. Marinko. Sodann folgen Literaturberichte und andere Notizen. Im illustrativen Theile sind drei Bilder, darunter eine Originalskizze von Fr. Dobnikar, vorhanden.

— (G. Freytags Radfahrerkarten.) Die vorzügliche Ausführung dieser, vom bekannten Verlage G. Freytag & Berndt, Wien, VII., herausgegebenen Karten stellt dieselben oben in die Reihe der für Radfahrer erschienenen Werke. Bisher sind erschienen: Nr. 1, München-Nord; Nr. 2, München-West; Nr. 3, München-Ost; Nr. 4, Salzburg-West; Nr. 5, Salzammergut; Nr. 6, Umgebung von Linz; Nr. 7, Umgebung von Klagenfurt; Nr. 8, Umgebung von Graz; Nr. 9, Umgebung von Eger, Marienbad, Karlsbad; Nr. 10, Umgebung von Laibach; Nr. 11, Umgebung von Trieste; Nr. 12, Umgebung von Passau; Nr. 13, Umgebung von Budweis; Nr. 14, Umgebung von Pilsen; Nr. 15, Umgebung von Prag; Nr. 16, Umgebung von Regensburg; Nr. 17, Umgebung von Augsburg. Hierzu wurden eben neu herausgegeben: Nr. 18, Wien-West (bis Ernstbrunn-Horn-West); Nr. 19, Wien-Süd (bis Villenfeld-Mürz-zuschlag-Aspang); Nr. 20, Wien-Nord (bis Laa-Nikolsburg-Bundenburg-Marchegg).

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli 1900.

Es herrschen:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Gurkfeld (1 H.), in der Gemeinde Grotte (4 H.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Horjul (3 H.); im Bezirke Rudolfsort in der Gemeinde Döbernit (4 H.) und Seisenberg (4 H.);

die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Podzemelj (6 H.).

In den Gemeinden Tschernembl und Trbnice ist die Hundeccontumaz.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die Vorgänge in China.

Wien, 5. Juli. Laut telegraphischer Nachricht ist S. M. Schiff «Kaiserin und Königin Maria Theresia» gestern in Venedig eingelaufen und fährt heute nach Colombo ab. An Bord alles wohl. S. M. Schiff «Zenta» telegraphierte: Ein aus Peking eingetroffener Courier sagt aus, dass die k. u. k. Gesandtschaft voraussichtlich zerstört werde. Die Detachements seien auf der englischen Gesandtschaft vereint, wo sie beschossen worden seien. Eine deutsche Abtheilung hält ein Stadtthor besetzt. Es seien sehr wenig Lebensmittel und Munition vorhanden. Ein Entsatz sei vorläufig unmöglich. Das amerikanische Schiff «Oregon» wurde nicht los gebracht. Der deutsche Viceadmiral Bende-

mann gratulierte persönlich zu dem tapferen Verhalten des k. u. k. Detachements von S. M. Schiff «Zenta» bei der Erstürmung von Taku.

Berlin, 5. Juli. Der deutsche Consul in Tien-Tsin berichtet vom 30. Juni und 1. Juli: Schriftliche Nachrichten Sir Robert Harts und einer Französin aus Peking vom 24. Juni betonen wiederholt die verzweifelte Lage der Europäer und bitten um sofortige Hilfe. Die Detachementcommandeure in Tien-Tsin sind wegen der Zerstörung der Eisenbahn, wegen des Beginnes der Regenzeit und der Schutzbedürftigkeit Tien-Tsins außerstande, Truppen nach Peking zu entsenden. Auch haben die Chinesen den Kaisercaanal bei Tien-Tsin durchstochen, anscheinend um durch eine Ueberschwemmung den Vormarsch der Truppen auf Peking zu verhindern. Boten, die aus Peking in Tien-Tsin eingetroffen sind, bestätigen sämmtlich die Ermordung Kettlers. Das deutsche Detachement soll darauf das Tjungli-Yamen verbrannt und das Stadtthor vor dem Kaiserpalast mit Kanonen, darunter mit zwei eroberten, besetzt haben, während alle anderen Thore in den Händen der Chinesen sein sollen. Prinz Chings Truppen kämpfen angeblich gegen die Boger.

Berlin, 5. Juli. Wolffs Bureau meldet aus Tschifu: Das bisher friedliche Verhältnis zwischen Fremden und Einheimischen wird durch zunehmende Unruhen, die drohende Haltung des chinesischen Militärs gefährdet. Der amerikanische Admiral bereitet die Abreise seiner Schutzbesoldeten vor. Der deutsche Consul ließ die Proclamation der Admirale von neuem verbreiten, um der Verheerung der Bevölkerung durch das Peking Kriegsschiff gegen die Fremden vorzubeugen.

Petersburg, 5. Juli. Ein Telegramm des Viceadmirals Alexejew an den Chef des Generalstabs aus Port Arthur vom 1. Juli besagt: In Taku ist am 30. Juni aus Peking folgende glaubwürdige Nachricht eingetroffen, die vom 23. Juni datiert ist: Der deutsche Gesandte wurde von chinesischen Soldaten auf dem Wege nach dem Tjungli-Yamen angefallen, ermordet und starb im Yamen. Das Gebäude der russischen Gesandtschaft wurde zur Hälfte zerstört, die anderen Gesandtschaftsgebäude sind niedergebrannt mit Ausnahme des englischen, französischen und deutschen, in welchen sich alle europäischen Landungstruppen versammelt haben. Dieselben sind von den Bogern eingeschlossen. Mangel an Lebensmitteln beginnt sich fühlbar zu machen. Die Lage ist kritisch, Hilfe thut noth. Nach Peking werden gegen 30.000 Mann Truppen zusammengezogen.

Haag, 5. Juli. In der ersten Kammer theilte der Minister des Auswärtigen eine hier eingetroffene Depesche des niederländischen Consuls in Shanghai mit, derzufolge das Gebäude der niederländischen Gesandtschaft in Peking zerstört wurde, und die Situation im Norden äußerst ernst sei.

London, 5. Juli. Die «Times» melden aus Shanghai vom 4. d. M.: Die vereinigten Truppen griffen am 30. Juni um 8 Uhr morgens die Eingeborenstadt von Tien-Tsin an. Um 2 Uhr nachmittags war die Stadt genommen. — Die «Times» melden aus Shanghai vom Gestrigen: Auf Grund einer Meldung, welche ein Courier brachte, der Peking am 27. Juni verlassen hatte, griffen 15.000 Boger und Truppen an diesem Tage die Gesandtschaften an. Das ganze persönliche Gefolge des Kaisers und der Kaiserin-Witwe sei jetzt Mitglied der Bogergefellschaft. Die kaiserlichen Prinzen hatten einen Altar im Palast errichtet, wo der Ritus der Bogergefellschaft geleitet werde.

London, 5. Juli. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tschifu vom 3. d. M.: Der englische und russische Admiral kamen deshalb zu dem Schlusse, dass ein Versuch zum Entsaße Pekings gegenwärtig nicht gemacht werden könne, weil die gesammte Streitmacht der Verbündeten, welche zur Zeit zusammengezogen werden kann, sich nur auf circa 20.000 Mann beläuft und 140.000 Mann chinesischer Truppen jetzt zwischen Tien-Tsin und Peking zusammengezogen sind. General Nish soll mit 90.000 Mann zum Angriff gegen Tien-Tsin vorrücken.

London, 5. Juli. Die Abendblätter melden aus Shanghai vom 4. d. M.: Der Kaiser tödtete sich am 19. Juni mit Opium, er wurde hiezu vom Prinzen Tuan gezwungen; die Kaiserin-Witwe folgte seinem Beispiele, lebt aber noch. Sie soll infolge des Genußes des Opiums geisteskrank sein. Die Erklärung wurde amtlich von deutschen Consularbeamten abgegeben.

Shanghai, 4. Juli. (Reuter-Meldung.) Es wird gemeldet, dass drei bei Fremden in Peking dienende Chinesen aus der Stadt entkamen und berichteten, dass alle Fremden, tausend an der Zahl mit Einschluss von 400 Soldaten, 100 Zollbeamten, Frauen und Kindern, sich in der englischen Gesandtschaft aufgehalten haben, bis Munition und Lebensmittel ausgegangen waren. Die Gesandtschaft sei niedergebrannt und alle Fremden getödtet worden. Es heißt, dass der Kaiser und die Kaiserin-Witwe vergiftet worden seien.

London, 5. Juli. «Reuters Office» meldet aus Tschifu vom 4. d. M.: 800 Mann französische Truppen sind gestern mit zwei Batterien Feldgeschützen in Taku eingetroffen. Die Verbündeten erwarten Verstärkungen, bevor sie einen Vorstoß auf Peking versuchen. Die regnerische Jahreszeit, die den Marsch und den Transport erschwert, beginnt jetzt und dürfte Ueberschwemmungen verursachen. Der Vormarsch dürfte bis Herbst unmöglich sein.

London, 5. Juli. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai vom Gestrigen, wonach Prinz Tuan ein Edict erlassen habe, das den Viceröy in den südlichen Provinzen den Befehl erteilt, die chinesische Flotte zu versammeln und die fremden Schiffe in Shanghai anzugreifen. — «Daily News» melden aus Shanghai vom 3. d. M.: Der Viceröy von Kiangling erließ eine Proclamation, welche die Boxer als Räuber erklärt und anordnet, die Friedensstörer ohne Umstände zu enthaupten.

London, 5. Juli. Die Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Hongkong vom 4. d. M., welche besagt, daß heute der aus dem Norden zurückgekehrte Gouverneur Blane das Anerbieten der deutschen Freiwilligen, sich an der Vertheidigung der Consuln zu beteiligen, ablehnte, ein Anerbieten, welches während seiner Abwesenheit angenommen worden war. Falls die Gelegenheit sich bieten sollte, sei er geneigt, die Freiwilligen als besondere Polizeimannschaft zu verwenden. Die Colonne wurde infolgedessen aufgelöst. Die Mitglieder derselben erklärten sich bereit, der Vertheidigung der Colonien, falls die Nothwendigkeit es ergeben sollte, weiter zu dienen. Infolge Ablehnung des Anerbietens haben sich die übrigen fremden Corps zurückgezogen.

London, 5. Juli. Die Blätter treten dafür ein, daß die nun noch erforderlichen diplomatischen Zusicherungen gegeben werden, damit Japan eine so große Streitmacht, als es bereit hat, in Bewegung setze, um mit ihr, wenn es noch nicht zu spät ist, eine Niederwerfung der Europäer in Peking zu verhindern. Die Blätter weisen gleichzeitig auf die schwere Verantwortung hin, die jede Macht auf sich nehme, welche etwa um weiterliegender Gründe willen einen schnellen Entschluß verhindern würde.

Graslik, 5. Juli. Seit gestern nachmittags war hier ein heftiges Erdbeben zu verspüren, dessen Intensität gegen den Morgen zunahm. Die letzten Stöße wurden heute um 8 Uhr früh wahrgenommen.

Breslau, 5. Juli. Heute fand unter Theilnahme des Cultusministers, der Vorstände des österreichischen und preussischen Riesengebirgsvereines und der Vertreter der Universitäten Berlin, Breslau und Wien die Einweihung des meteorologischen Observatoriums auf der Schneekoppe statt. Bei dem hierauf folgenden Festessen brachte der Cultusminister Toaste auf den Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef aus.

Newyork, 5. Juli. In der Vorstadt Thomas wurden infolge Entgleisung eines Trolley-Wagens, der in einen 120 Fuß tiefen Abgrund stürzte, 35 Männer, Frauen und Kinder getödtet, 18 verwundet, darunter neun schwer.

Venecianer Schwämme, spanische Korke

billigst bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (840) 11-4

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
5.	2 U. N.	735.4	24.6	SSW. schwach	halb bewölkt	
	9 » Ab.	735.5	21.2	windstill	heiter	
6.	7 U. Mg.	734.8	18.9	NNO. schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21.8°, Normal: 19.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Dankjagung.

Anlässlich des schweren Schicksalsschlages, der mich und die Meinen durch den Tod meines innigstgeliebten Sohnes, bezw. Bruders, des Herrn

Karl Den

so furchtbar hart getroffen hat, ist mir von allen Seiten so viel aufrichtige und warmempfundene Theilnahme bezeugt worden, daß ich — nicht imstande, jedem Einzelnen unmittelbar zu danken — allen jenen, welche durch ihr Mitempfinden meinen und meiner Familie Schmerz zu lindern bestrebt waren, hiemit meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank ausspreche.

Neumarkt, 5. Juli 1900.

Marie Den.

Course an der Wiener Börse vom 5. Juli 1900.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.		Geld	Ware	Handbriefe etc.		Geld	Ware	Actien.		Geld	Ware	Länderbank, Oest., 200 fl.		Geld	Ware
Einheits. Rente in Noten Mai-November p. C. 4 1/2%		97.40	97.60	Eisenbahnbahn 600 u. 3000 R.		112.25	113	Bochr. allg. St. in 50 J. verl. 4%		94.20	95.20	Transport-Unternehmungen.		3070	3075	Länderbank, Oest., 200 fl.		410	412
in Not. Febr.-Aug. pr. C. 4 1/2%		97.20	97.40	4% ab 10 1/2%		115	116	R. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%		96.60	97.10	Kuffg.-Eisenb. 500 fl.		290	292	Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.		1730	1740
„ Silb. Jan.-Juli pr. C. 4 1/2%		97.15	97.35	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R.		96	97	Oest.-ung. Bank 40% jährl. verl.		98.40	99.40	Bau- u. Betriebs-Ges. f. Nödt.		282	284	Unionbank 200 fl.		549	551
„ April-Oct. pr. C. 4 1/2%		97.15	97.35	4%		95.75	96.75	do. do. 50jährl. verl. 4%		98.40	99.40	„ do. do. do. lit. B.		427	430	Bereitsbank, Wlg., 140 fl.		822	826
1864er Staatsloose 250 fl. 3 1/2%		168	170	Franz Josef-B., Em. 1884, (div. St.) Silb., 4%		94.80	95.60	Sparcasse, 1. St., 60 J., verl. 4%		98.75	99.75	„ do. do. do. lit. B.		2990	3010				
1860er „ 500 fl. 4%		134	135	Kaisliche Karl-Ludwig-Bahn, (div. St.) Silb., 4%								Donau-Dampfschiffahrts-Ges.		740	746				
1860er „ 100 fl. 5%		159	161	Borsatberger Bahn, Em. 1884, (div. St.) Silb., 4%				Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Dug-Hohenbacher E.-B. 400 R.		550	552				
1864er „ 100 fl.		195	196					Herzobinands-Nordbahn Em. 1888		97.15	98.15	„ do. do. do. lit. B.		427	430				
do. 50 fl.		195	196					„ do. do. do. lit. B.		106.20	107	„ do. do. do. lit. B.		2990	3010				
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5%		298.50						„ do. do. do. lit. B.		401	404	„ do. do. do. lit. B.		1095	1105				
								„ do. do. do. lit. B.		317	319	„ do. do. do. lit. B.		740	746				
								„ do. do. do. lit. B.		118	119	„ do. do. do. lit. B.		427	430				
								„ do. do. do. lit. B.		108.25	104.25	„ do. do. do. lit. B.		580	583				
								„ do. do. do. lit. B.		99.50	100	„ do. do. do. lit. B.		760	766				
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.		459	460				
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.		464	466				
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.		178	181				
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.		651.50	652.50				
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.		109	111				
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.		370	375.50				
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.		196	200				
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.		408	410				
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.		415	425				
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							
								„ do. do. do. lit. B.				„ do. do. do. lit. B.							

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien,
Losen etc., Devisen und Valuten.
(899) Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluß der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent und auf Giro-Conto.
(18)

Terno!!

Versende an jedermann meine combinirten Nummern für das Lotto auf Terno ganz umsonst. Zahlreiche Ternos wurden schon erzielt. Zuschriften mit Retourmarke an **Karl Robin in Brünn, Mähren, Glaskrastrasse Nr. 39**, werden sofort beantwortet.
(2597) 2-1

Vertreter

vertrauenswürdig, tüchtig, seitens bestrenommierten, leistungsfähiger Weingroßhandlung in Budapest für **Laibach und Umgebung gesucht.**
Offerte mit Referenzen unter **T. P. 7849**, an **Haasenstein & Vogler (Jaulus & Co.), Budapest.**
(2114) 3-3 T. 1/00

Razglas.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem naznanja:

Na prošnjo Markota Kovačič, mlinarja na Hribu pri Oreheku, se je uvelo postopanje v svrhu, da se dne 23. novembra 1822 na Hribu pri Orehku rojeni Janez Kovačič, ki je neki že pred več nego 30 leti odpoval na Hrvaško, in se že več nego 30 let zanj ne ve, proglasi mrtvim.

Odsotnemu Janezu Kovačiču se je imenoval g. dr. Schegula, advokat v Rudolfovem, kuratorjem.

Vsakdor, kojemu je o bivališču odsotnega Janeza Kovačiča kaj znano, se pozivlje, da to do 30. junija 1901 naznani tej sodnji ali pa imenovanemu kuratorju, sicer bi se po preteku tega roka na vnovično prošnjo o prošnji za proglasenje mrtvim odločilo.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. III, dne 23. maja 1900.

Razglas.

Glede na zemljišču Franceta Zaje iz Vel. Račne st. 5, vlož. st. 10 kat. obč. Račna zastavnopravno vknjiženih terjatev Janeza Tomšič in Neže Tomšič iz izročilne pogodbe z dne 14ega oktobra 1834 v zneskih po 140 gld. konv. den. dovoljuje se uvedba amortizacijskega postopanja in se pozivljejo vsi oni, ki si prisvajajo kake pravice do teh terjatev z dostavkom, da svoje pravice tako gotovo dokažejo do 1. julija 1901, kakor bi se sicer na zopetno prošnjo dovolila vknjižba izbrisa zastavne pravice za te terjatve.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. II, dne 13. junija 1900.

Oklic.

Naznanja se, da se je uvelo postopanje, da se dne 19. februarja 1814 v Zgor. Vremah rojeni Matija Fuk mrtvim proglasi.

Le ta, kojim se je postavil France Magojna iz Zgor. Vrem za kuratorja, je pobegnul leta 1869. iz svoje domovine in od tistega časa se o njem več ni slišalo.

Vsi oni, katerim je o imenovanim kaj znanega, se pozivljajo, da to naznanijo vsaj do 15. junija 1901 ali sodnji ali pa imenovanemu kuratorju, ker bi se sicer na zopetno prošnjo sklepalo o prošnji za proglasitev mrtvim.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 22. maja 1900.